

Dienstag, 09. September 2025, Rhein-Hunsrück-Zeitung, Seite 16

# Kunstoff Horn rückt die „Wahrheit“ in weite Ferne

Von Charlotte Krämer-Schick



Galerie  4

„Große Kunst im kleinen Dorf“: Tanz, Musik, Theater und Kunst begeistern die Gäste

Horn. „Große Kunst im kleinen Dorf“, dieses Motto habe Werner Dupuis „erfunden“, berichtete Galeristin Dagmar Rehberg bei der Begrüßung im Gemeindehaus in Horn. Und trefflicher lässt sich wohl nicht beschreiben, was sie ihren Gästen nun bereits im 13. Jahr bei ihrem „Kunstfest Horn“ bietet. Tanz, Musik, Theater und Kunst, alle vier werden bei diesem kleinen, aber feinen Fest auf allerhöchstem Niveau dargeboten. Es sei ein „Fest der Sinne“, äußerte denn auch Michael Boos, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Simmern-Rheinböllen, und wünschte allen Besuchern einen „Tag voller Kunst, voller Freude und mit Augenblicken, die im Gedächtnis bleiben“.

Sein Wunsch sollte wahr werden: Gleich zu Beginn des Festes ließen die Tänzer den Atem der Gäste stocken. Anne Jung, die mittlerweile als freie Tänzerin in aller Welt gefragt ist, gehört längst zum Inventar des Kunstfestes. Alljährlich versteht sie es, das Publikum aufs Neue mit ihrer Ausdrucksstärke zu verzaubern. In diesem Jahr begeisterte sie mit einem Solo. Mit dabei hatte Jung vier Kollegen von „tanzmainz“, die die kleine Bühne des Gemeindehauses jeweils zu zweit „betanzten“. Eine Geschichte von Liebe und Partnerschaft, von Zuwendung und Abneigung, von Streit und Versöhnung, von Nähe und Distanz erzählten Federico Longo und Maasa Sakano leidenschaftlich in ihrem Pas de deux. Milica Bajčetić und Elisabeth Gareis indes setzten auf eine sehr verschlossene, synchrone Körpersprache, die am Ende doch noch offen und positiv enden sollte.

Einen geradezu fulminanten Auftritt legte Schauspieler Henry Arnold hin. Auch er war schon einmal Gast in Horn, vielen Hunsrückern ist er außerdem als Hermann Simon in Edgar Reitz' „Heimat“ in Erinnerung. Mehr als eine Stunde lang entführte er die Besucher in diesem Jahr auf das Schiff *Virginian*, das stets zwischen Amerika und Europa pendelt. Im Monolog „Novecento“ von Alessandro Baricco ließ Arnold Matrosen und Maschinisten ebenso lebendig werden wie Auswanderer und feine Herrschaften.

Leidenschaftlich darstellend erzählte der Mime die Geschichte eines Säuglings, der auf der *Virginian* ausgesetzt sein ganzes Leben auf dem Schiff verbringen sollte. Und der sich zur Überraschung aller zu einem virtuosen Pianisten mauserte. Auch diesen stellte Arnold gekonnt dar, war er selbst doch als Schüler Gaststudent für Klavier an der Münchner Musikhochschule. Der Monolog entwickelte sich so schnell zu einer mitreißenden musikalisch-poetischen Ozeanreise, die wie ein Spielfilm vor dem inneren Auge ablief, während Arnold schrie, lachte, verträumt in die Ferne blickte oder die Hände über die Tasten schweben ließ. Wie die Geschichte vom Ozeanpianisten Danny Boodman [T.D.](#) Lemon Novecento endet? Sein Schicksal bleibt offen. Sicher ist nur: Er konnte die *Virginian* nie verlassen.

Ausgestiegen aus dem Ozeandampfer pilgerten die Besucher nach einer Mittagspause hoch zur ehemaligen Galerie Rehberg, in der die Gastgeberin Werke der Künstlerin Ivana Matic ausstellte. Auch sie ist mit ihren Zeichnungen in Horn keine Unbekannte mehr. Doch warum eigentlich Zeichnungen? Warum keine Farbe? Und warum so gern das Motiv des Maschendraht-

zaunes? Antworten auf diese und weitere Fragen erfuhren die Gäste in einem Dialog zwischen Galeristin und Künstlerin. „Wenn ich öfter auf Themen aufmerksam werde, verwandle ich sie in Kunst“, erklärte Matic. Zäune aus Maschendraht etwa sehe die 1986 in Serbien geborene Künstlerin häufig in ihrer Heimat. Und sie sei eben kein Farbmensch, sagte sie. „Ich kann mit Farbe einfach nicht umgehen“, gab Matic unumwunden zu. So wundert es nicht, dass ihre Kohlezeichnungen ganz grau daherkommen. Allein bei der von ihr entwickelten Kratztechnik auf Tetrapak-Kartons sei Farbe erlaubt – „das darf passieren“. Sonst schreie Farbe zu laut, findet die Künstlerin.

Für jede Menge Farbe, nämlich Klangfarbe, sorgte im Anschluss hingegen Marius Herb an der Orgel. Dass gerade die Stumm-Orgeln für besondere Klänge bekannt sind, machte etwa die Sonata D-Dur IV op. 1 von Franz Xaver Schnizer (1740–1785) deutlich. Besonders die hohen Pfeifen kamen da zur Geltung, Werke von Robert Schumann (1810–1856) oder Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) – um nur einige zu nennen – rundeten das Konzert in der Horner Kirche ab. Der 24-jährige Ausnahmeorganist schloss mit einem jazzig anmutenden Werk Simon Prestons (1938–2022) das Programm des Kunstfestes würdig ab. So ging ein „besonderer Tag“, wie es Horns Bürgermeister Volker Härter ausdrückte, zu Ende. Ein Tag, den viele Helfer, Sponsoren und Kooperationen, etwa mit dem Kultursommer Rheinland-Pfalz oder der Tourist-Information Simmern, möglich machten. „Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zugrunde gehen“, zitierte Bürgermeister Härter den Philosophen Friedrich Nietzsche. Diese Wahrheit rückte an diesem Sonntag tatsächlich in weite Ferne. Hinaus auf den Ozean der Vielfalt lebendiger Kunst.

Mit einer großen Portion Leidenschaft erzählte Henry Arnold die Geschichte des Ozeanpianisten Danny Boodman [T.D.](#) Lemon Novecento. Auf dem Foto rechts zu sehen: Künstlerin Ivana Matic (links) stand für Fragen der Besucher zur Verfügung.

Eine Geschichte von Nähe und Distanz erzählten Federico Longo und Maasa Sakano. Beide gehören zum Ensemble von „tanzmainz“. Marius Herb bildete mit seinem Konzert an der Stumm-Orgel den Abschluss des Programms. Foto: Charlotte Krämer-Schick

### **Bis 21. September zu sehen**

Die Ausstellung in der ehemaligen Galerie Dagmar Rehberg in Horn mit Werken von Ivana Matic kann nach Anmeldung noch bis Sonntag, 21. September, besucht werden. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an [rehberg-law@t-online.de](mailto:rehberg-law@t-online.de)

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.